

der Eingang um zwei Stufen versenkt. Eingang ursprünglich mit gotischer Sockelabschrägung; durch späteren Verputz barock rundbogig umrahmt, mit Keilsteinschluß.

#### **Nr. 4. Anßiß Augenweidstein (Gasthaus Riese Haimon).**

**Au ß e r e s.** Langgestreckter, dreigeschoffiger Bau mit großem Barockportal aus Nagelfluh, dessen gesprengter Volutengiebel in der Mitte einen ovalen Blechschild mit gemalter Nachbildung des Wiltener Gnadenbildes Raum gibt; im Gebälk des Portals altes Inscriptschild mit dem Vers: „Durch die göttliche Mutter beschüzet sey Augenwendstein; in allen Nöthen und Gefahren wird man Ihr Hilf erfahren.“ — An den Hausecken große gemalte Nischen, in denen in gelbbraunlicher Reliefmalerei die beiden Riesen der Wiltener Gründungs Sage dargestellt sind (18. Jahrhundert), mit den Inscripten (rechts): Riß Thyrsus zu Thyrsenbach; (links): Ryß Haymo in Wiltthau deß leng 12 Schuh vier Zoll thut. — Am Eingang des Schankgartens ein zweites ähnliches Barockportal, zwischen dessen Giebelvoluten ein kleiner Steinaufsatz mit Monogramm Marias unter vergoldeter Blechkrone.

**I n n e r e s.** In einem Zimmer des 1. Stockes, zu welchem von der Gartenfront her eine Stiege mit hübschem hölzernen Deckengeländer führt, einfache (verweißte) Holzkassettendecke.

**Nr. 5. Häuschen** unter abgestuhtem Giebel, barockes Hausteinportal, darüber gemalte Madonna (erste Hälfte 19. Jahrhundert).

Vor **Nr. 6** an der westlichen Mauer der Straße alter, halb zertrümmerter Bildstock. Adikula, auf massivem Schiefersockel überdeckt, mit barockem, von seitlichen Konsolen getragenen Gebälk schließend; in der Mitte spitzbogig ausgebrochenes Feld, das wohl ehemals ein Gemälde enthielt.

### Klostergasse.

#### **Nr. 1. Altes Landgerichtsgebäude (Leithaus, Hofgericht).**

**G e s c h i c h t e.** Schon in mittelalterlicher Zeit erbaut, da die älteste Darstellung des Klosters Wiltan auf einem Tafelbild der Stiftsgalerie aus der Zeit des Abtes Alexius Stoll (1470—92) es bereits in seiner wesentlichen Form mit dem Krüppelwalmdach, den zwei rundbogigen Toren und den unregelmäßigen Fenstern, aber ohne die Renaissanceeinfassung

gen der Tore, die Erker und die Giebelabtreppung zeigt: diese späteren Zutaten, die noch nicht auf der Ansicht des Klosters von 1617, wohl aber auf dem Merianschen Stich von 1649 (S. 153) erscheinen, stammen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das Gebäude diente ursprünglich als Gastherberge für solche Gäste des Klosters, die nicht im Innern desselben aufgenommen wurden, namentlich für jene adeligen Geschlechter (Matrei, Trautson u. a.), die dank ihrer Stiftungen Anrecht auf zeitweilige Unterkunft im Kloster hatten und dieses Recht vielfach über Gebühr ausnützten. Das „Leithaus“ (Gasthaus) oder „Bräuhaus“, das den östlichen Teil des heutigen Gebäudes einnahm, stand zuerst unter Verwaltung des Stiftskastners, wurde aber später in Pacht vergeben; 1728 wurde die „Tasern“ vollends, da sich vielfach Mißstände eingestellt, in das „Neuhaus“ im Dorf Wilten (Leopoldstraße 42) verlegt. Der westliche, innen reicher gehaltene Teil diente dem Wiltener Hofrichter zur Ausübung der Hofmarkgerichtsbarkeit des Klosters. Seit 1818 wurde hieher das Landgericht Sonnenburg, dem Wilten bezüglich der hohen Gerichtsbarkeit unterstand, verlegt.

A u ß e r e s. (Abb. 58.) Großes Gebäude mit langgestrecktem Flügel an der Straße, gegen Norden einen kurzen, mittleren Querflügel abzweigend; unter hohem, steilen Krüppelwalmdach, das dem Hause eine höchst malerische Silhouette gibt. In der dreigeschossigen Straßenfront zwei rundbogige Portale mit Einfassungen in derber deutscher Spätrenaissance: gebänderte Nagelfluhpilaster, darüber kleine rustizierte Fensterchen zwischen umgekehrten Volutenstücken. Im Erdgeschoß, das einst als „Kotter“ für die Bestraften diente, gekuppelte Rustikafenster zumeist ganz niederer Form. Die oberen Fenster unregelmäßig verteilt, im 3. Geschoß kleiner gehalten; in der Mitte dreiseitiger, eingeschossiger Renaissanceerker auf muschelförmigem Anlauf aus Nagelfluh, die drei Erkerfenster mit abgefaßten Nagelfluhrahmen. Höher als die Front das gewaltige, steile Ziegeldach. Die Giebelseiten enthalten über ähnlicher Fensterordnung noch Speicheröffnungen in zwei Geschossen übereinander, noch mit gotisierenden Einfassungen: nach unten spitz auslaufende Kantenfehlen; ebenso ist der viereckige Steinrahmen des östlichen Einganges über abgekantetem Sockel eingeschrägt und gotisch gefehlt. Daneben aber an der Ostseite Spätrenaissanceerker gleich jenem der Vorderfront, an der Westseite Mittelfenster mit schmiedeisernem Korbgitter. Der abgestuhte Giebel an beiden Seiten im Stil der deutschen Spät-

renaissance durch schräge Abtreppungen und je vier kleine Pyramiden aus Nagelfluh geschmückt.

**I n n e r e s.** Innen treten die zwei getrennten Teile deutlich entgegen: Im westlichen Teil, dem Hofgericht (Landgericht), steingepflasterter, breiter Flur, gedeckt durch Tonnengewölbe mit Stichkappen, die von leichten, sich an der Spitze durchkreuzenden Gärten begleitet sind; im Flur rechts und auf dem ersten Treppendeckel kleine rundbogige Nagelfluheingänge mit breiten, unten spitz verlaufenden (gotischen) Abschrägungen; breite Treppe, eingefasst von massiver, oben profiliertem Treppenwange mit wuchtigen Postamenten; Stiegegänge gratig kreuzgewölbt, mit Renaissancenischen; im 1. Obergeschoß beiderseits Portale in deutscher Spätrenaissance: niedere, toskanische Nagelfluhpfeiler, Keilsteinbogen mit diamantierten Zwickeln und darüber geradem Sturzgesimse mit Volutenzierden; in der Wohnung rechts schöner Mittelgang mit gratigem Kreuzgewölbe, das über spitzigen Konsolen ansetzt. Über den obersten Treppendeckel flaches Gewölbe mit durchkreuzten Gärten. Im östlichen Teile, dem „Leithaus“ (jetzt „Miethaus“), hölzerne Treppe. Das Erkerzimmer an der Straßenfront, ehemals Archiv des Hof- (beziehungsweise Land-) Gerichtes gewölbt, mit ähnlichen Renaissancemotiven wie an den Treppenportalen des „Landgerichtes“.

### **Nr. 5. Stift Wilten.**

**G e s c h i c h t e.** Entstehungszeit ungewiß. Die Sage läßt den Riesen Haimo, nachdem er seinen Nachbarn Thyrsus erschlagen, zur Buße ein Kloster gründen, das er auch gegen einen Drachen verteidigt, und in ihm als Klosterbruder 878 sterben. Historisch nur, daß vor 1130 schon längere Zeit ein klösterlicher Konvent bestand, daß Bischof Reginbert von Brigen um 1130 die Invasoren desselben, damals Regularkanoniker, wegen anstößigen Lebenswandels vertrieb und den Konvent den Prämonstratensern übergab. Das Gründungsjahr des Prämonstratenserkonvents schwankt zwischen 1128 und 1138, in letzterem Jahre erfolgte bereits die Bestätigung durch Papst Innocenz II., von 1140 datiert die Originaleinsetzungsurkunde Bischof Reginberts, mit der er dem Stifte die Kirche des hl. Laurentius samt Gütern und die Gerichtsbarkeit über die Hofmark Wilten einräumte. — Das mittelalterliche Stift, das mehrmals (besonders am Beginn des 14. Jahrhunderts) durch Brände heimgesucht und wieder aufgebaut wurde, hatte nach der ältesten Abbildung, die eine Altartafel der